

so werden die harten Beine / die voll Feiste unnd
 Marck waren / also verzehret / daß sie werden wie
 ein weisser subtiler Staub / der zwischen den
 Fingern ungreifflich ist / das wirckt die Natur /
 wie wir täglich vor Augen sehen. Wo bleibt
 denn die stinckende Materia? Sie vergeht und
 wird zu nichte / und das Element der Erden wird
 also gesäubert / und weiß wie Schnee / daß es gar
 ungreifflich wird; also ist's offenbahr / daß man
 in unser Kunst keine Elementa scheiden darff /
 noch keine Waschung / noch keine Reinigung
 brauchen auff den ꝛ denn das man ihn probire
 ob er gut sey / und durchdringe / dieß hab ich euch
 darumb vorgehalten / auf daß ihr verstündet daß
 die separationes Elementorum nicht nötig seyn
 in unserm Werck / auch die rectificatio nicht /
 denn die feces verzehren sich selbst / wie gehört ist /
 aber in separatione Elementorum, wird immer
 etwas verlohren im Feuer / denn sie fliehen in
 dem Feuer / und wie leicht etwas verlohren wird /
 so bringets einen Nachtheil im Werck / das hie
 nicht zufürchten ist / denn im grossen Werck darf
 man kein Element scheiden.

Nun weiter solt ihr auch wissen / daß man
 von allen Metallen Deyhle machen kan / auch ohne
 Scheidung der Element / und ohne viel Was-
 chung und solvirung / aber doch muß es mit
 aquis fortibus zugehen / und man muß ihm ein
 ferment geben / so man sie machen will / aus
 cinem pefecten Metallen / doch rathe ich euch /
 daß ihr von keinem imperfecten Metall Deyhl
 machet /